

ELTERN GEGEN MASSENVERHAFTUNGEN IN KOPENHAGEN .

Bis zu 24 Stunden mit bis zu 20 Leuten in 15 m² großen Ausnüchterungszellen eingepfercht.

Bis zu 30 Stunden ohne Verpflegung, dann Wasser und trocken Brot .

Junge Frauen in einem der härtesten Männergefängnisse Kopenhagens untergebracht. („ Das ist ja toll, wir haben hier drei Jahre keine Frau mehr gesehen ...“)

Wir sind eine Gruppe von Eltern, deren Kinder im Zusammenhang mit den Unruhen nach der Räumung eines Jugendzentrums in Kopenhagen von der dänischen Polizei in Gewahrsam genommen wurden .Nach einem kurzen Anruf in der Nacht vom 3. 3. auf den 4. 3. haben wir fünf Tage lang von unseren Kindern nichts mehr gehört. Weder durften sie noch einmal mit uns telefonieren, noch bekamen wir die Möglichkeit, mit ihnen Kontakt aufzunehmen. Drei Tage lang wussten weder sie noch wir, wo sie untergebracht sind und was man ihnen vorwirft. Obwohl es gegen keinen der Jugendlichen einen haltbaren Tatverdacht gab, wurden sie nach diesen 3 Tagen dem Haftrichter vorgeführt. Der ordnete U-Haft bis zum 13. 3. an! (auch für minderjährige Jugendliche !) An diesem Punkt der Ereignisse entschloss sich eine Gruppe von Eltern, nach Kopenhagen zu fahren. Es gelang ihnen, vor dem Gefängnis Öffentlichkeit herzustellen (TV/Radio) und mit Unterstützung durch die deutsche Botschaft konnten sie immerhin in Erfahrung bringen, was ihren Kindern vorgeworfen wurde. Die Kinder dieser Eltern sind alle am nächsten Tag entlassen und über Puttgarden nach Deutschland abgeschoben worden. Leute aus Kiel und Eutin mussten aber weiterhin in U-Haft bleiben, viele dänische Jugendliche haben eine U-Haft – Verlängerung von bis zu 4 Wochen bekommen!

Recherchen und die Berichte unserer aus der Haft entlassenen Kinder lassen für uns den Eindruck entstehen, dass die Kopenhagener Linie der Polizeiführung den Rahmen rechtstaatlichen Vorgehens sprengte. Für uns manifestiert sich das erstens in der Art der Räumung, zweitens in der Praxis von Massenverhaftungen und drittens in den notwendig aus dieser Praxis resultierenden menschenunwürdigen Haftbedingungen.

1.) Die Räumung

Die grotesk brachiale, paramilitärische Räumung des Hauses durch eine Anti – Terror – Spezialeinheit erfolgte nicht, weil Gefahr im Verzuge war oder eine Straftat zu vereiteln, sondern – um den Räumungstitel eines neuen Besitzers durchzu-setzen! Die Behauptung, man wäre nicht in der Lage gewesen, 30 teils zu Randalen neigende Jugendliche und jugendliche Erwachsene anders zu räumen, als durch einen solchen Einsatz, ist Offenbarungseid einer rechtstaatlichen Ordnungspolitik.

Diese Vorgehensweise war so demonstrativ provokant, dass sie absehbar und logisch den harten autonomen Kern der Kopenhagener Szene zu seinem eskalierenden Vorgehen ermuntern konnte. Eine Polizeiführung, die so eklatant unangemessen vorgeht, wird sich dem Verdacht aussetzen, dass sie die Eskalation von vornherein billigend in Kauf genommen hat.

2) Massenverhaftungen

So kam es, wie es kommen musste. Eine sehr gewalttätige kleine Gruppe von Autonomen lief ziellos Amok, steckte Autos in Brand, Molotowcoctails und Pflastersteine flogen. Was uns nun sehr irritiert, sind Zeugenaussagen von Unbeteiligten. Sie berichten, dass die Polizei über längere Zeit zugesehen hat, wie Leute dieses harten Kerns Feuer entzündeten und Pflastersteine aus der Straße prokelten. Diese Leute seien nicht festgesetzt worden, sie hätten agieren können, ohne behelligt zu werden. Dem korrespondiert, dass Leute aus dem angeblich

so gefährlichen und geräumten Haus schon nach 2,3 Tagen aus dem Gewahrsam entlassen wurden. Im krassen Widerspruch zu diesen Beobachtungen stehen die Massenverhaftungen von friedlichen Demonstranten oder Leuten, die im Stadtteil auch als völlig Unbeteiligte in Gewahrsam genommen wurden. Unsere Kinder haben nach der Teilnahme an einer angemeldeten und friedlich verlaufenen Demonstration in einem Haus geschlafen, das im Internet als Übernachtungsmöglichkeit für Demonstrationsteilnehmer genannt worden ist. Dort sind alle Leute im Haus in den Morgenstunden aus dem Schlaf gerissen und gefesselt abgeführt worden. Ähnlich erging es in dieser Nacht etwa 650 Leuten! Letztlich war der Grund für ihre in Gewahrsamnahme in den allermeisten Fällen entweder der Aufenthalt an einem Ort, der der alternativen Szene zugeordnet wird oder aber die Tatsache, dass sie Ausländer waren. Wir wissen von zwei italienischen Damen, die während ihres Kurzurlaubes in Kopenhagen aus einem gänzlich unverdächtigen Hotel heraus geholt wurden! Der reine Aufenthalt an zahlreichen anderen Orten der linksalternativen Szene führte in die Gewahrsamnahme. 815 (!) Personen wurden im Umfeld der Unruhen insgesamt festgesetzt. Der Eindruck, der hier entsteht, ist dieser : Das die Polizei mit Massenverhaftungen alle Ausländer, derer sie habhaft werden konnte und einen großen Teil der linksalternativen Szene Kopenhagens mit im Einzelfall rechtlich unhaltbaren Begründungen festsetzte, während sie anderswo oft genug zuschaute, wie Leute des harten autonomen Kerns Pflastersteine rausprokelten und Feuer entzündeten.

Massenverhaftungen dieser Dimension verlassen den Rahmen rechtstaatlichen Vorgehens logisch notwendig. Bei 815 in Gewahrsamnahmen kann es für die Anordnung von U- Haft in so vielen Fällen keine rechtlich einwandfreien Begründungen geben.

Massenverhaftungen dürfen nicht nur aus diesen Gründen kein Instrument polizeilicher Praxis werden. Allein die unmenschlichen Haftbedingungen, die aus der Praxis von Massenverhaftungen notwendig resultieren, sind mit rechtstaatlichen Zuständen nicht zu vereinbaren.

3) Haftbedingungen

Bei 815 Festnahmen haben wir nicht annähernd einen vollständigen Überblick über die Erfahrungen der Leute in Haft und Gewahrsamnahme. Von den wenigen Entlassenen wissen wir aber dieses:

Das viele einen ganzen Tag lang in Ausnüchterungszellen gepfercht wurden, in denen bis zu 20 Leute auf etwa 15 Quadratmeter so eng standen, dass jeweils nur 3 Leute sitzen konnten. Manche berichten, 30 Stunden lang nichts zu essen bekommen zu haben. Als einige Leute nach diesem Zeitraum „die Frechheit hatten“, in Bezug auf das Essen darauf zu verweisen, dass sie Vegetarier seien, bekamen sie dann Wasser und trocken Brot. Diese Bedingungen resultierten notwendig aus den logistisch nicht zu bewältigenden Tatsachen, die die Massenverhaftungen geschaffen hatten. Das ging so weit, dass junge Frauen in der Männerabteilung eines der härtesten Gefängnisse von Dänemark untergebracht wurden. Eine der Frauen berichtet, dass sie sich nach Aufschluss ohne anwesende Beamte plötzlich mit drei tätowierten Männern vor ihrer geöffneten Zellentür konfrontiert sah, die ihr lauernd mitteilten, sie hätten seit drei Jahren keine Frau mehr gesehen ...!

Wir protestieren in aller Schärfe gegen Massenverhaftungen von zum Teil minderjährigen Jugendlichen. Wir protestieren gegen menschenverachtende Haftbedingungen für Minderjährige und jugendliche Erwachsene. Wir fordern die deutsche Politik auf, sich für die sofortige Freilassung all derer einzusetzen, die immer noch eingesperrt sind, nur weil sie Ausländer sind oder sich an einem Ort aufgehalten haben, der der linken Szene zugeordnet wird.